

Anregungen und kurze Notizen zu einem Forschungsvorhaben: Exotismus der Frühromantik

“Ach diese angeboren Unart, immer an
Orten zu sein, wo ich nicht lebe, oder in einer
Zeit, die vergangen oder noch nicht gekommen ist.”

Christa Wolf, *Kein
Ort. Nirgends*

Der Eindruck des Fremden, die Haltung gegenüber Fremdartigem, nicht Bekanntem teils in Ablehnung, teils in euphorischer, zumeist nicht reflektierter Zustimmung, teils als vorgeschobene Motivreihe für Denkmuster diverser Art sind schon immer Gegenstand literarischer Darbietungen gewesen.

Auch die Untersuchungen darüber sind nicht desto weniger, allerdings konzentrieren sie sich hauptsächlich auf nur literarische, textimmanent auffindbare und nachweisbare Kriterien und Motive, losgelöst oder nur oberflächlich gekoppelt mit historisch-gesellschaftlichen und philosophisch-ideengeschichtlichen Entwicklungsprozessen und Denkanstößen.² Selbst die interessante Studie von Edward W. Said (*Orientalism*, New York, 1978)³ zum

¹ Der Begriff Exotismus signalisiert im wesentlichen eine Haltung, die sich allgemein reduzieren läßt auf Inhalte wie Eskapismus oder Zivilisationsflucht, Begegnung mit dem Fremd-Fernen, meist mit dem Ziel ein neues Eigenverständnis zu finden und zu formulieren oder auch nur um Kulturkritik allgemein oder am Bestehenden zu üben. Insgesamt ist dieser Hang zum Exotischen ein Phänomen, was sich zu verschiedenen Zeiten in den verschiedensten literarischen Strömungen und auf die verschiedenste Art und Weise aufgezeigt hat und aufzeigt.

² Eine erste Sichtung und Beurteilung der zu diesem Themenkomplex erschienenen Untersuchungen hat zu dem Ergebnis geführt, daß der Begriff Exotismus weit weniger Erwähnung findet als z. B. die Begriffe Orientalismus oder orientalisierende Dichtung. Dies mag wohl daran liegen, daß der Begriff Exotismus geographisch sehr viel weiter gefaßt ist und somit auch inhaltlich schwieriger abzugrenzen. Sehr viele Arbeiten beschäftigen sich mit den ersten literarischen Versuchen und der im 19. Jahrhundert aufkommenden Reiseliteratur, wobei die neuzeitliche Phase kaum Beachtung findet. Eine gezielte bibliographische Recherche zu diesem Themenkomplex ist noch zu leisten.

³ Zu Said vgl. Feruzan Gündoğar: “Trivalliteratur und Orient. Karl Mays vorderasiatische Reiseromane”. – Frankfurt a.M. (u.a.): Peter Lang Verlag 1983, S. 1 f. Diese Studie versucht ausgehend von Saids Ansatz die Orientkonzeption Karl Mays zu ergründen und zunächst auf der Basis semotisch orientierter Analyseverfahren textuelle Kriterien zu erkennen. Eine neu überarbeitete Zusammenfassung dieser Arbeit ist erschienen in *Yabancı Diller Dergisi: İstanbul Üniversitesi* 1990, unter dem Titel: “Die Orientkonzeption Karl Mays im textuellen und visuellen Kontext”. (überprüfen)

Orientmotiv versteht den Orient nicht als historisch-politisches Faktum mit eindeutigem Realitätsbezug, sondern eher als fiktive europäische Idee mit dem Ziel westliche Denkmuster vorzuzeigen und somit zu legitimieren. So gesehen funktioniert der Orient lediglich als negatives Spiegelbild, als die Kehrseite gewohnter Erfahrungsbilder und Erfahrungswerte. Dem kann jedoch sofort entgegengehalten werden, daß ein und dasselbe Motiv des Fremden auch oder insbesondere als Sammelbecken für kritische Betrachtungen des europäischen Kulturgutes Erwähnung gefunden hat. Das eine schließt das andere zwar nicht aus, jedoch bleibt in beiden Fällen die konkrete historische Bedingtheit des Ansatzes unberücksichtigt. Darin liegt mit ein Grund für die Notwendigkeit eines weiteren umfassenden und detaillierten Vorhabens zu diesem Themenbereich.

Was sind exotische Vorstellungen? Wie werden diese literarisch umgesetzt? Welche bisherigen Typologien zu diesem Begriff gibt es? Wie verhält sich dieser Begriff zum verwandten Utopie-Gedanken? Sind nicht exotische Welten gleichzeitig auch phantastische? Der Fragenkatalog könnte beliebig erweitert werden.

Die ersten literarischen Entwürfe gehen ins Mittelalter zurück. Hier ist die historisch-literarische Verknüpfung definitiv nachweisbar: Die Türkengefahr (um nur einen Komplex herauszugreifen) bedingt das Entstehen einer Reihe von literarischen Versuchen wie Türkenlieder, Türkenbüchlein, Dramen und vielem mehr. Mit der Türkengefahr beginnt zudem die Auseinandersetzung mit dem Islam (hier sind insbesondere die Arbeiten Luthers zu nennen). Im Verlauf, mit Veränderung der politisch-territorialen Verhältnisse, erschöpfte sich auch die literarische Umsetzung; parallel hierzu entstand allmählich ein völlig anders akzentuierter literarischer Verarbeitungsprozeß: der Orient, das Morgenland als geheimnisvoll-mystischer Stimmungsmesser. Das Unbekannte wird erforscht (so berichten Reisende von ihren Reiseabenteuern) und bietet Vergleiche diverser Art an. Ein reger Kulturaustausch findet statt (die Ghaselen August von Platens sind eines von vielen Beispielen). Dieses positive Empfinden erreicht in der Romantik seinen Höhepunkt und gleichzeitig Wendepunkt. Selbst wenn diese erste Phase der Romantik (wie oft vertreten wird) ein vorwiegend ahistorisches Verständnis des Exotischen formuliert, und die romantische Verklärung des Morgenländischen erst zu späterer Zeit (und damit ist der Wendepunkt angedeutet) konkrete realistische Züge und Bezüge annimmt, so ist

gerade hier zu fragen, ob die angeblich ahistorische Haltung der frühromantischen Dichter nicht das Postulat eines typischen Zeitgefühls darstellt?⁴

Das literarische Schaffen der Romantik ist ebenso vielfältig wie der Hang zum Exotischen. In diesem Zusammenhang sind u.a. die Arbeiten von Ludwig Tieck, Wackenroder, Heinrich Heine und Novalis zu nennen.⁵ Daneben gibt es weitere, weniger bekannte Werke u.a. von A. Stieglitz, A.G. Suttner und H. Böhlau.⁶ Wieweit hier ein repräsentativer Querschnitt erzielt werden kann, mag zunächst in den Raum gestellt bleiben.⁷ Wichtig ist vorab die Heranziehung einiger weniger Arbeiten, die gezielt und gehäuft exotisch-fremdländische Eindrücke und Empfinden verarbeiten und so maßgeblich sein können für dieses literarische Verstaendnis.

Die literarische Analyse könnte unter der Fragestellung erfolgen: Ist die exotische Motivzeichnung in der frühromantischen Phase eine tatsächlich ahistorische und was ist, wenn dem so ist, ausschlaggebend für die zunehmende Politisierung des Gegenstandes in den Werken der Spätromantik, u.a. deutlich zu sehen in den Werken von Caroline von Günderode und Bettina von Arnim.⁸ Wenn die einführende Frage verneint wird (und eigentlich sollte sich dieses Vorhaben auch zum Ziel setzen diesen Ansatz zu falsifizieren, gemeint ist damit die Historizität der frühromantischen Motivik), dann wäre es zweckmäßig und sinnvoll die frühromantischen Bilder anhand eines kritischen Disputs mit historisch-philosophischen Zusammenhängen und Grundlegungen in ein geschichtliches Umfeld einzufügen. So könnten z. B. in diesem Zusammenhang

4 Der Rückzug ins Innere hat zwar in der Romantik extreme Vertreter gefunden, jedoch birgt diese "reine Innerlichkeit" auch ein Außen. Der Satz von Novalis "mit der Zeit muß die Geschichte Märchen werden" ist mitunter ein Beleg für den betont geschichtsphilosophischen Akzent und ein Hinweis auf die dialektische Verketzung von phantastisch-utopisch-ästhetischem Empfinden und historischem Bewußtsein.

5 Fast alle romantischen Werke verarbeiten in irgendeiner Form exotische Motive. Eine umfassende Sichtung derer würde den Rahmen dieser Kurzstudie sprengen.

6 Hierzu gehören auch die Arbeiten von R. Lindau, A.T. Wegner, K.H. Strobl. Leider sind diese Werke meist vergriffen oder nur in wertvollen Erstausgaben zugänglich.

7 Sinnvoll wäre im Rahmen einer solchen Untersuchung auch die Werke heranzuziehen, die bisher kaum oder nur peripher Beachtung gefunden haben. Dieses Unterfangen hängt natürlich auch davon ab, inwieweit wissenschaftlich redigierte Ausgaben vorliegen.

8 In diesem Zusammenhang zu nennen sind die Werke Melete von Jon, Geschichte eines Braminen, Udohla, die Pilger, Mahomet, der Prophet und eine Reihe von Gedichten der Caroline von Günderode. Von den Werken Bettina von Arnims sind insbesondere das Königsbuch, Das Buch vom König, die Günderode und weitere Arbeiten erwähnenswert.

Tiecks und Wackenroders frühe Erzählungen Beachtung finden, insbesondere in Verbindung zu Schlegels und Herders Überlegungen.⁹

Darüber hinaus könnte die Frage gestellt werden, warum das Motiv des Fremden auch oder sogar verstärkt in philosophisch-zeitgeschichtlichen Betrachtungen seinen Niederschlag gefunden hat und auf welches historische Kolorit hierbei zurückgegriffen werden muß? Hierin liegt bereits eine mögliche Brücke zu den Werken der Günderode und Bettina von Arnim.

Vorschlag für ein mögliches Vorgehen:

1. Einführender begriffstheoretischer und methodischer Disput

1.1. Der Begriff Exotismus in inhaltlicher Abgrenzung

Ein Forschungsüberblick über bisherige Versuche einer terminologischen Abgrenzung, insbesondere zu verwandten Ausdrücken wie Eskapismus, Orientalismus, exotisch-utopisch, exotisch-phantastisch, exotisch i. S. von fremd, ungewohnt oder auch nur i. S. von allem außerhalb des eigenen Erfahrungsbereichs Existentem.

1.2. Der Begriff Exotismus in lokaler Abgrenzung

Welche territorialen Grenzen setzt der Begriff? Exotismus ist mehr eine Sammelbezeichnung für zum Teil konträre und voneinander abweichende Schwerpunkte und Lokalitäten. Kann trotzdem eine mögliche Grenzziehung zumindest bezüglich der herangezogenen Motive und Motivherkunft erfolgen?

Insgesamt sollte in diesem einführenden Teil ein Konsens zum Exotismus-Begriff erzielt werden, als Grundlage eines funktionalen Konzeptes für das weitere Vorgehen.

1.3. Methodische Überlegungen

Der methodische Ansatz geht infolge der primär literarhistorischen Fragestellung über nur semiotisch-strukturalistische wie texthermeneutisch orientierte Vorgehensweisen hinaus. Das heißt nicht, daß auf das reine Erschließen textueller und textinterner Spezifika gänzlich verzichtet werden kann. Textinterne -ismen sollten aber i. S. der mit Jakobson eingeleiteten literarischen Entstehungsvarianten in kommunikativer Funktion ermittelt werden, denn mitunter kann gerade so ein zeittypisches Sprachvokabular

⁹ Nicht zu vergessen sind auch die literarischen wie auch theoretischen Werke und Ausführungen von Novalis, die zusammen mit Schlegel und Herder entscheidende Impulse für das Verständnis des Andersartigen geliefert haben.

erarbeitet werden. Der kommunikations-theoretische Kontext ermöglicht zudem die Einbettung von isolierten Textbausteinen und Textmustern in einen über den Text hinausgehenden Disput. Der an einer literarisch kommunikativen Funktion orientierte Ansatz birgt die Möglichkeit einer sinnhaften Verklammerung von literarischen Textstrukturen und Textvarianten auch i. S. eines rezeptionsästhetischen Gefüges (W. Iser). Ausgehend von dem Postulat, der Text sei eine Handlung und Kommunikation keine nur textexterne, sondern textinterne Angelegenheit zwischen dem impliziten Leser und dem fiktiven Erzähler, werden literarische Eigenarten als zeitspezifische Sprech -und Handlungsmuster verstanden. Diese können nur über eine phänomenologische Analyse ermittelt werden.

Summary:

Feruzan Akdoğan in this work is explaining the conception of exoticism in the age of Early Romantic in Germany.

